Accento musicale als Septett mit Donat Nussbaumer, Anja Schärlinger, Lorenz Küchler, Monika Greenwald, Roland Bamert, Urs Bamert und Martin Huber.

Bilder Hans-Ruedi Rüegsegger

Musikalische Leckerbissen am Pfingstfestival

Vertonungen von Goethe-Gedichten, Zeitgenössisches von Krzysztof Penderecki, die für Harmoniemusik arrangierte Mozart-Oper «Cosí fan tutte» oder «The Circus» von Hanns Eisler – das Spektrum am Pfingstfestival von Accento & Friends im Hof Rüteli in Nuolen war breit und bot keine alltägliche Kost.

Hans-Ruedi Rüegsegger

Nein, wirklich schocken konnte Kulturschock das Publikum am Eröffnungskonzert am Samstagabend nicht. Aber wie das Ensemble aus dem Schwyzer Talkessel Goethes «Erlkönig» in der Fassung von Schubert präsentierte, ging unter die Haut. «Wir bringen klassische Musik an Orte, wo sonst keine klassische Musik gespielt wird», sagte Sängerin Lydia Opilik, die durch das Programm führte. Hier, vor klassischem Publikum, habe man schon etwas schocken wollen. Das Ensemble mit Gabriel Miranda und Stéphanie Scalbert (Violine), Lorenz Küchler (Bratsche), Severin Suter (Violoncello) sowie Sängerin Lydia Opilik bot ein Programm, das sich an seinen Auftritt am Literaturfestival Schwyz anlehnt, im Zentrum Texte von Goethe. Zart «Nur wer die Sehnsucht kennt», vertont von Tschaikowsky. Furios das Stück «Vor Gericht» von Pauline Viardot-García, in dem Gretchen aus Goethes «Faust» thematisiert wird. «Ein ganz verrücktes Stück», so Opilik. Als Gegenstück folgte dann «Meeresstille», die eine tagelange Flaute, die Goethe auf einer seiner Italienreisen erlebt hatte, musikalisch umsetzt. Über Edvard Grieg und «Shine You No More» vom Danish String Quartet beendete Kulturschock mit «Waltzing Matilda» das Konzert.

Anspruchsvolle Musik

Auch die Matinee am Pfingstsonntag von Accento musicale mit Donat Nussbaumer (Violine), Lorenz Küchler (Viola), Severin Suter (Violoncello), Urs Bamert (Klarinette) und Eleonora Em (Klavier) unter dem Titel Revolution & Romantik hatte kaum etwas mit Mainstream zu tun. Das Konzert konnte zwar nicht draussen durchgeführt und so der Vogelgesang nicht gehört werden. «Aber die Musik tönt zum Teil wie Vogelgezwitscher», witzelte Urs Bamert. «Les plus jolis mots» von Charles Bochsa (Père), einem Musiker zur Zeit der Französischen Revolution, begann lieblich, wurde lebhaft, kraftvoll, später schräg. Faszinierend, welche Töne Donat Nussbaumer seiner Violine entlockte – die Assoziation zu Vogelgezwitscher war durchaus gegeben.

> «Kreuzworträtsel für die Instrumente.»
>
> **Urs Bamert**
> Klarinettist und Organisator des Pfingstfestivals

Als einen der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts bezeichnete Urs Bamert den polnischen Komponisten Krzysztof Penderecki (1933–2020). Sein Quartett für Klarinette und Streichtrio impliziere eine «Wiener» Atmosphäre, nicht nur wie Beethoven oder Schubert, sondern auch von Schönberg und Alban Berg. Der Komponist zieht alle Register, anspruchsvoll für die Musikerinnen und Musiker. «Das Stück ist wie ein Kreuzworträtsel für die Instrumente», so Urs Bamert. Und wirklich: Fast unvorstellbar, welche Töne die Musiker aus ihren Instrumenten zauberten. «Ein cooles Werk», sagte Bamert. Definitiv.

Bläser spielen Arien

Ebenfalls nicht jeden Tag zu hören sind Werke von Felix Weingartner, dessen Quintett, ein ruheloses Werk, recht düster und schwermütig daherkam.

Ganz anders am Sonntagabend: Das Bläserensemble Di Vent mit Yoko Jinnai und Shoko Miyake (Oboe), Urs Bamert und Gabriel Schwyter (Klarinette), Roland Bamert und Katalin Cziegler (Fagott) sowie Sebastian Rauchenstein und Florian Diethelm (Horn) spielte Auszüge aus Mozarts Oper «Cosí fan tutte». Die Opera buffa wurde für Harmoniemusik arrangiert. Eine zu Mozarts Zeiten durchaus übliche Methode, in der Öffentlichkeit Werbung für eine neue Oper zu machen. Die Bläserinnen und Bläser spielten die Arien, Sebastian Rauchenstein erzählte mit viel Humor die Handlung – eine witzige Geschichte um Treue, Untreue, Moral und falsches Spiel.

Musikalischer Spass

Einen besonderen Leckerbissen servierte Accento musicale gestern Morgen. Der österreichische Komponist Hanns Eisler hatte sich im Exil in den USA in den 1930er-Jahren der Filmmusik gewidmet und für Charlie Chaplin die Musik für «The Circus» bearbeiten wollen, was aber von den USA verhindert wurde. Die Skizzen dieser Filmmusik verarbeitete Eisler zum Septett Nr. 2. «Sie müssen hören, wirklich hören», sagte Bamert den Zuhörerinnen und Zuhörern. «Stellen Sie sich Chaplin vor.» Und wirklich, vor dem inneren Auge erscheint der Tramp, wie er slapstickartig über die Leinwand rast.

Und der Spass ging weiter, und dies recht derb: Mit «Ein musikalischer Spass» veräppelte Mozart aus seiner Sicht schlechte Komponisten und dilettantische Musiker. «Wir halten uns streng an die Partitur», erklärte Bamert, wünschte viel Spass und «bleiben Sie ernst.» Was nicht leicht war. Schräge Töne, Dissonanzen – Katzenmusik, aber auf hohem Niveau, zum Schmunzeln.

Einer von Mozarts Zeitgenossen war Peter von Winter, dessen Oktett in Es-Dur den Abschluss des Pfingstfestivals bildete.

Di Vent spielt «Cosí fan tutte» am 15 Juni um 19 Uhr in der Aula Sek1 Weid in Pfäffikon.

Das Bläserensemble Di Vent spielt Auszüge aus Mozarts Oper «Cosí fan tutte».

Die zwei Klarinettisten Gabriel Schwyter (links) und Urs Bamert.

Das Ensemble Kulturschock mit Sängerin Lydia Opilik «schockt» mit Goethes «Erlkönig».

Accento musicale mit Pianistin Eleonora Em spielen ein Werk von Felix Weingartner.